

DIE INTERAKTION DER KOMMUNIKATIONSFAKTOREN MIT DEM PRAGMATISCHEN KONTEXT

JANA LAUKOVÁ
Matej-Bel-Universität, Slowakei

Problemstellung

Die heutigen wissenschaftlichen Forschungen in der synchronen Linguistik konzentrieren sich auf die Fragen der semantischen und vor allem der pragmatischen Ebene einer Sprache. Besonders der pragmatischen Ebene wird in der slowakischen Linguistik nicht so große Aufmerksamkeit gewidmet, es gibt nur wenige Linguisten, die sich mit diesem Bereich befassen.

Der vorliegende Beitrag betrifft die Ebene der linguistischen Pragmatik und fokussiert die Problematik eines pragmatischen Kontextes als einen der Schlüsselbegriffe der Pragmatik in seiner Interaktion mit allen relevanten Faktoren einer Kommunikation. Behandelt werden unter anderem die Kommunikationsakteure (Expedient und Rezipient, d.h. Sprecher und Empfänger), das Kooperationsprinzip, Kommunikationspostulate sowie auch einzelne Kommunikationsfunktionen und ihre Indikatoren, die vor allem bei der Analyse einer Äußerung von großer Bedeutung sind.

Es wird vorerst aus der Bestimmung und aus der weiteren Abgrenzung des Begriffs „Kontext bzw. der pragmatische Kontext“ ausgegangen, weiterhin werden alle schon erwähnten Faktoren der Kommunikation behandelt, mit Fokus auf ihre reziproke Bedingtheit.

Kontext und pragmatischer Kontext

Der Begriff „Kontext bzw. der pragmatische Kontext“ ist einer der Schlüsselbegriffe in meinen Ausführungen. Seine Bedeutung im Zusammenhang mit einer „Äußerung“ („Satz“ auf der pragmatischen Ebene) betonte schon der tschechische Sprachwissenschaftler V. MATHESIUS (1982), und zwar in Bezug auf die Theorie der aktuellen Satzgliederung (sog. Funktionale Satzperspektive), indem er diese als eine in den Kontext eingegliederte sprachliche Einheit verstanden hat. Eine Aussage entsteht auf der Basis eines konkreten Kontextes, ist also mit ihm eng verbunden.¹ Im Einklang mit einigen anderen Definitionen (z.B. DOLNÍK 1999) interpretiere ich den Kontext auf der pragmatischen Ebene weit gefasst als einen konkreten inhaltlichen Gedanken- und Sinnzusammenhang, in dem eine Äußerung steht; und als einen Sach- und Situationszusammenhang, aus dem heraus sie verstanden werden muss. Es handelt sich um konkrete Zusammenhänge und Voraussetzungen, die für verschiedene Kommunikationssituationen charakteristisch sind. Außer dem sprachlichen Kontext gehören zum pragmatischen Kontext auch die Akteure einer Kommunikation, also der Expedient und der Rezipient, ihre Kenntnisse sowie auch Präsuppositionen wie Situation, Ort und Zeit, in der ein Redeakt realisiert wird.

Im Hintergrund der genannten Tatsachen wird der pragmatische Kontext als eine Gesamtheit der realen Kommunikationssituation, d.h. der Kommunikationsakteure in der

¹ DOLNÍK, J. *Základy lingvistiky*. Bratislava: Stimul 1999, s. 152.

Interaktion mit den Redeakten betrachtet. Die Redeakte werde ich in diesem Beitrag nicht ausführlicher behandeln, ich erwähne nur die schon bekannte Tatsache, dass mit jeder Aussage ein existenter illokutiver Akt verbunden ist, es wird eine bestimmte Redeabsicht verfolgt und eine angemessene Reaktion des Rezipienten erwartet. Der pragmatische Kontext umfasst folgende Faktoren:

- soziale Situation (formell, informell, gesellschaftlich, institutionell usw.) und verschiedene soziale Kontexte (z.B. gesellschaftliche Institutionen, formelle oder informelle Situationen o.ä.),
- Kommunikationsort, Funktion, Eigenschaften, Relationen und gesellschaftliche Positionen der Kommunikationsakteure,
- Gesetze, Prinzipien, Regeln, Normen und Werte, die das Verhalten der Kommunikationsakteure bestimmen,
- Aufeinanderfolge der Tätigkeiten des Expedienten,
- Aufeinanderfolge der Tätigkeiten des Rezipienten.²

Kommunikationssituation und das Verhalten der Partizipanten

Durch alle genannten Faktoren wird die gesamte Kommunikationssituation bedingt, sie sind eng aneinander gebunden, das Verhalten der Partizipanten der sozialen Interaktion wird dadurch beeinflusst. Die Kommunikationsakteure treten wechselseitig in der Rolle des Expedienten und Rezipienten auf, es geht um eine gegenseitige Interaktion von zwei oder mehreren Partizipanten an der Kommunikation. Wie schon erwähnt worden ist, gehe ich bei meinen Überlegungen davon aus, dass eine Äußerung im Allgemeinen ein Produkt der Redeakte ist. Wie auch DOLNÍK (1999, s. 183) erklärt, versteht man unter Redeakt eine Interaktion zwischen dem Sprecher und dem Empfänger in einer Kommunikationssituation. Durch diese Interaktion wird zwischen ihnen eine bilaterale interpersonelle Relation konstituiert, die in der zwischenmenschlichen Verständigung außerordentlich wichtig ist. Der Redeakt als eine zielbewusste menschliche Aktivität sollte sinnvoll gestaltet sein. Der Expedient sendet eine existente Information, die mit Hilfe von den gegebenen sprachlichen und kompositorischen Mitteln kodiert wird. Er verfolgt eine bestimmte Absicht, versucht dadurch einen Kommunikationseffekt zu erreichen, d.h. einen bestimmten Zweck, der in der Beeinflussung des verbalen, kognitiven und emotionellen Verhaltens des Rezipienten besteht. Von einer erfolgreichen Kommunikation sprechen wir nur in dem Fall, wenn der Rezipient die Absicht des Expedienten wahrnimmt und versteht. Aus diesem Grund sollten wir uns bei der Analyse des pragmatischen Kontextes nicht nur auf die Rolle des Expedienten und seine Perspektive konzentrieren, sondern auch auf die Rolle des Rezipienten, seine Perspektive und die gegenseitige Kooperation der beiden bzw. mehreren Partizipanten der Kommunikationssituation. Schon H. P. GRICE (1975) betonte die Rolle des Rezipienten, weil er die zwischenmenschliche Verständigung als eine kooperierende Handlung, Interaktion aller Partizipanten verstanden hat, deren Zweck ist, sich zu verständigen.³ Es war Verdienst von GRICE, dass allgemeine Konventionen und Regeln, die zu der Gestaltung der sprachlichen Kommunikation beitragen, entdeckt worden sind. Als eine allgemeine Regel hat GRICE das sog. Kooperationsprinzip eingeführt, das in der Praxis vor allem durch Postu-

² Vgl. DOLNÍK, J. *Základy lingvistiky*. Bratislava: Stimul 1999, s. 196.

³ Vgl. ŠIMEČKOVÁ, A. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky*. Praha: Karolinum 2005, S. 104.

late der Kommunikation zum Ausdruck kommt. Diese Postulate kann man als eine gewisse „Anforderung bzw. Voraussetzung“ verstehen, die als Basis für eine Äußerung gelten. Es ist das bekannte Gricesche System der Konversationsmaximen, die sich als genauere Ausführungen zu einem übergreifenden Prinzip auffassen lassen, das besagt, dass sprachliches Handeln rationales Handeln ist. Laut Kooperationsprinzip soll der Sprecher seine Äußerung so gestalten, dass sie dem anerkannten Zweck dient, den der Sprecher gerade zusammen mit seinen Kommunikationspartnern verfolgt.⁴ Konkretisiert wird das Kooperationsprinzip durch ein System von vier Maximen, die selbst verschiedene Untermaximen enthalten: Maximen der Quantität, Qualität, Relation und Modalität. Alle Kommunikationspostulate sind unmittelbar verknüpft mit konkreten Zielen, welche die Kommunikation verfolgt. Außer diesen Postulaten existieren laut DOLNÍK (1999, s. 167) auch andere Postulate, z.B. soziale, ästhetische oder moralische usw.

Die Indikatoren der kommunikativen Funktionen

Eine wichtige Rolle bei der Analyse der Äußerungen spielen auch die Indikatoren der kommunikativen Funktionen (sog. illokutionäre Felder). Unter dem Begriff Indikatoren verstehe ich vorhandene Umstände oder Merkmale, die als (beweiskräftige) Anzeichen oder als Hinweise auf etwas anderes dienen. Bezüglich der Kommunikation geht es zum Beispiel um deiktische Ausdrücke (Personalpronomina, Demonstrativpronomina, Adverbien usw.), performative Verben, Partikeln, Modi der Verben, Satzarten, epistemische Verben (z.B. Verben wie *wissen*, *denken*, *glauben* u.a.). Alle genannten Indikatoren müssen jedoch in der existenten Kommunikationssituation nicht immer klar und eindeutig sein, nur manchmal kann man sie direkt verstehen.⁵

Eine Äußerung kann verschiedene kommunikative Funktionen haben. Für jede Art der kommunikativen Funktion sind konkrete Interaktionsbedingungen typisch, die erfüllt werden müssen, damit der vom Sprecher beabsichtigte Kommunikationseffekt erzielt werden kann. Wie auch DOLNÍK (1999, s. 184) ausführt, sind folgende Komponenten der kommunikativen Funktionen zu unterscheiden:

- das Grundschema der Interaktion zwischen dem Expedienten und Rezipienten, d.h. das allgemeine Modell ihrer gegenseitigen Relation,
- Ziel des Redeaktes, d.h. das, was der Expedient bei dem Rezipienten erreichen will (Absicht des Expedienten in der Interaktion mit der zu erwartenden Reaktion des Rezipienten),
- Präsuppositionen, d.h. vorhandene Interaktionsbedingungen,
- der zu erwartende Erfolg, d.h. die Reaktion des Rezipienten,
- interpersonelle Relation der Kommunikationspartner (z.B. eine Relation der Kooperation, ein neutrales Verhältnis, der eventuelle Konflikt, Vertrautheitsgrad u.a.).

In diesem Zusammenhang können die Äußerungen eine Darstellungsfunktion (z.B. Konstatierung, Bericht, Mitteilung usw.) und eine Ausdrucksfunktion (Fragestellungen, Forderungen, Befehle, Empfehlungen, Anbieten, Vorschläge u.a.) haben. Diese Spezifizierung ist

⁴ Vgl. GREWENDORF – HAMM – STERNEFELD. *Sprachliches Wissen. Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1999, S. 402.

⁵ Vgl. Šimečková, A. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky*. Praha: Karolinum 2005, S. 104.

jedoch nicht vollständig, die erforschte Problematik der kommunikativen Funktionen erfordert eindeutig eine systematischere Beschreibung, die eine umfangreiche und tiefgründige Aufdeckung ihrer Struktur und ihres Inhalts voraussetzt.⁶

Zusammenfassung

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich hervorheben, dass bei den Untersuchungen im Bereich der linguistischen Pragmatik die Komplexität der korrelativen Beeinflussung und Bedingtheit des pragmatischen Kontextes und der Kommunikationspartner sowie auch die Aspekte der Kooperation im Zusammenhang mit Kommunikationspostulaten berücksichtigt werden sollen.

LITERATUR

- DOLNÍK 1999
DOLNÍK, J.: *Základy lingvistiky*. Bratislava, Stimul, 1999.
- FINDRA 2008
FINDRA, J. *Pragmatický aspekt jazykového prejavu*. In: <http://www.e-obce.sk/clanky/247.html> (30.8. 2008)
- GREWENDORF – HAMM – STERNEFELD 1999
GREWENDORF, G. – HAMM, F. – STERNEFELD, W.: *Sprachliches Wissen. Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1999.
- LINKE – NUSSBAUMER – PORTMANN 2001
LINKE, A. – NUSSBAUMER, M. – R. PORTMANN, P.: *Studienbuch Linguistik*. Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 2001.
- MATHESIUS 1982
MATHESIUS, V. *Jazyk, kultura a slovesnost*. Brno, Odeon, 1982.
- MEIBAUER 2007
MEIBAUER, J.: *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart, J. B. Metzler Verlag, 2007.
- MISTRÍK 2002
MISTRÍK, J.: *Lingvistický slovník*. Bratislava, SPN, 2002.
- SGALL 1986
SGALL, P. a kol. *Úvod do syntaxe a sémantiky. Některé nové směry v teoretické lingvistice*. Praha, Akademie, 1986.
- ŠALING – IVANOVÁ – ŠALINGOVÁ – MANÍKOVÁ 2005
ŠALING, S. – IVANOVÁ-ŠALINGOVÁ, M. – MANÍKOVÁ, Z.: *Slovník cudzích slov*. Bratislava–Prešov, Samo, 2005.
- ŠIMEČKOVÁ 2005
ŠIMEČKOVÁ, A. *Úvod do studia jazykovědné germanistiky*. Praha, Karolinum, 2005.
- VATER 2002
VATER, H.: *Einführung in die Sprachwissenschaft*. München, Wilhelm Fink Verlag, 2002.

⁶ Dolník, J. *Základy lingvistiky*. Bratislava: Stimul 1999, S. 186.